

Redebeitrag der Linksjugend [solid] bei der Demo Solidarity will win!

Nicht Flucht und Migration sind eine Bedrohung, wie uns AfD und BILD-Zeitung weiß machen wollen, sondern die Profitinteressen des westlichen Kapitals. Wenn wir Geflüchteten helfen wollen, reicht nicht, sich hier für bessere Bedingungen in der nivellierten Wohlstandsgesellschaft einzusetzen. Meist sind es Krieg und Gewalt und daraus resultierende existenzielle Not, die Menschen dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen. In zynischer Doppelmoral hat der „Werte-Westen“ - beispielsweise unter dem Deckmantel des „War on Terror“ - mit Waffenlieferungen, NATO-Einsätzen, Sanktionen und neokolonialer Ausbeutung die dortigen Konflikte angezettelt, zugespitzt und verweigert gleichzeitig den Flüchtenden das Asyl.

Dabei ist das Asylrecht eine Lehre aus der Verfolgung, Vertreibung und Flucht während des deutschen Faschismus. Wir streiten für die umfassende Wiederherstellung des bedingungslosen Menschen- und Grundrechts auf Asyl. Fluchtursachen bekämpfen, nicht Geflüchtete! Wir kämpfen für eine humanistische Einwanderungs- und Asylpolitik, die sowohl mit der Politik der Abschottung als auch mit einer Politik bricht, die Menschen nur dann zu uns lassen will, wenn sie den Unternehmen nutzen. Damit setzen wir uns nicht nur für die Rechte schutzsuchender Menschen ein, sondern für die Wahrung der Menschenwürde, und damit für uns alle.

Nach der Beendigung des Faschismus 1945 ist heute nur konsequent, auch den Imperialismus zu beenden. Statt einer Kriegslogik, die Freund-Feind-Schemata verschärft, braucht es Kooperation und internationale Solidarität. Feindbilder sollen nach innen „Schuldige“ für die sozialen Probleme ausmachen und nach außen dazu dienen, die Gesellschaft „kriegstüchtig“ zu machen. Wir lassen uns nicht spalten in „Wir und die Anderen“. Der Konflikt verläuft nicht zwischen innen und außen, sondern zwischen oben und unten, zwischen arm und reich.

Wir streiten für die Beendigung sozialer Ungleichheit weltweit. Im Jahr 2021 verfügte die Hälfte der Weltbevölkerung über gerade einmal zwei Prozent des globalen Reichtums, während das reichste Prozent ganze 38 Prozent besaß. Das Ausmaß dieser Diskrepanz ist das Resultat jahrhunderterlanger kolonialer Ausbeutung des Rests der Welt durch den Westen. Wir sagen: Menschen vor Profite! Wer Mittel für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe kürzt, schafft die Krisen von morgen. Stattdessen brauchen wir eine verstärkte globale Umverteilung, um eine gerechte, friedliche und nachhaltige Welt für alle zu schaffen. Dafür müssen wir uns mit den Kriegstreibern hierzulande anlegen.

Wir streiten für die Stärkung der Vereinten Nationen, gegründet nach dem zweiten Weltkrieg, um Krisen und Konflikte ein für alle Mal diplomatisch und zivil zu lösen. In Hamburg heißt das: der Hafen muss sich nicht noch weiter NATO und Rüstung öffnen, wie aktuell vom Senat vorangetrieben, sondern gehört in öffentliche Hand. Die NATO gehört abgeschafft und alle Waffenexporte über den Hafen gehören verboten. Statt die gewaltsamen Konflikte in Afrika und dem Nahen Osten zur Sicherung politischen Einflusses weiter anzufachen und damit Fluchtursachen zu schaffen, soll Deutschland für ihre Beendigung durch Waffenstillstand und Verhandlungen wirken.

Die Emanzipation der Sahel-Staaten von ihrem französischen Kolonialherren zeigt: Wenn die Menschen ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen, gibt es auch keinen Anlass zur Flucht.

Das sind die Voraussetzungen für eine gesellschaftliche Wende hin zu einer Welt, in der kein Mensch fliehen und seine Heimat verlassen muss, für die wir hier und heute kämpfen.